

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1863**

15.12.1863 (No. 294)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 15. Dezember.

N. 294.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkaufspreise: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karlsruher-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1863.

## Telegramme.

**Frankfurt, Montag 14. Dez.** In der heutigen Bundestags-Sitzung wurde eine Matrifularumlage von 17 Millionen und die Instruktion für die Zivilkommissäre beschlossen. Geheimrath Meyer wurde statt Hrn. v. Münchhausen zum hannoverschen Zivilkommissär ernannt.

**Gotha, 13. Dez.** Auf Befehl der herzoglich-regierenden Hofverwaltung ist das hiesige „Haupt-Wehrkomitee“ aufgelöst, und jede weitere Thätigkeit desselben bei Androhung polizeilicher Einschreitens untersagt worden. (Das aufgelöste Haupt-Wehrkomitee telegraphirt der „Allg. Ztg.“ diese Nachricht. Doch ist zu bemerken, daß das Komitee mit der hiesigen schleswig-holsteinischen Regierung in keinerlei Verbindung stand, und daß die H. H. Dr. Henneberg, Konsistorialrath Schwarz und Staatsanwalt Sterzing, welche in verschiedenen Blättern als dem Finanzanschluß des Komitees angehörig bezeichnet wurden, jede Beziehung zu letzterem in Abrede stellen.)

**Dresden, 12. Dez.** Das „Dresdner Journ.“ meldet: An das dänische Kabinett ist heute seitens der vier Exekutionsmächte die Aufforderung ergangen, Holstein binnen 7 Tagen zu räumen.

**Δ Berlin, 14. Dez.** Beide liberale Fraktionen des Abgeordnetenhauses haben eine Adresse zur Motivierung der Ablehnung des Anleihegesetzes und zur positiven Formulierung ihrer schleswig-holsteinischen Politik beschlossen.

## Deutschland.

**Frankfurt, 13. Dez.** Die hiesigen Blätter theilen die Antwort des Deutschen Bundes auf das Schreiben Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, einen europäischen Kongress betreffend, mit. Derselbe lautet:

Allerhochachtungsvoll,  
Großmächtigster Kaiser!

In der Einladung zur Theilnahme an einem Kongresse, welche Ew. Majestät unter'm 4. Nov. d. J. an die souveränen Fürsten und Freien Städte Deutschlands gerichtet haben, hat der Deutsche Bund ebenso einen Beweis freundschaftlicher Gesinnung als das Streben erkannt, Europa die Segnungen des Friedens zu erhalten.

Durch seine Grundverträge zu einer vorzüglichen friedlichen Aufgabe berufen, wird der Deutsche Bund sich keinem Versuch erziehen, den Frieden und die Ruhe Europa's sicher zu stellen.

So aufrichtig deshalb der Deutsche Bund sich dem friedlichen Gedanken Ew. Majestät anschließt, würde er sich an dem Werke seiner Ausführung nur dann mit dem Vertrauen des Gelingen's beteiligen können, wenn diejenigen Verträge, durch welche er selbst zugleich mit der gegenwärtigen staatlichen Ordnung Europa's in's Leben gerufen wurde, als Grundlage der Verhandlungen angenommen wären.

Ohne zu verkennen, daß selbst die heiligsten Verträge nicht unberührt bleiben können von dem unaufhaltsamen Gange der Geschichte, wird doch eine friedliche Politik niemals den Grundsatz verläugnen dürfen, daß jede Abänderung oder Aufhebung von Verträgen an die freie Zustimmung der Beteiligten gebunden ist. In diesem Grundsatz wird man auch die Richtschnur für die Pflichten, die Titel für die Rechte, und die Schranken für die Ansprüche finden, welche der klare und tiefe Blick Ew. Majestät als nothwendig zur Beruhigung Europa's erkannt hat.

Sobald diese Grundlage der Verhandlungen anerkannt ist, wird es nicht unmöglich sein, unter Zustimmung der Beteiligten im voraus diejenigen internationalen Fragen zu bezeichnen, welche die Aufgabe des Kongresses zu bilden hätten, und Europa die Zurecht zu geben, daß dieser selbst nicht die Quelle neuer Zerwürfnisse, sondern der Abschluß der bestehenden sein werde.

Auf dem Grund dieser Anschauungen wird der Deutsche Bund bereit sein, der Einladung Ew. Majestät Folge zu leisten, und durch einen eigenen Bevollmächtigten zugleich mit denen der übrigen der Ew. Majestät eingeladenen Bundesglieder an dem Kongresse Theil zu nehmen.

Die souveränen Fürsten und Freien Städte Deutschlands geben sich der Hoffnung hin, daß Ew. Majestät in dieser offenen Darlegung ebenso den Beweis ihrer freundschaftlichen Gesinnungen als der ernsten Würdigung des bedeutungsvollen Schrittes Ew. Majestät und des aufrichtigen Wunsches erblicken, daß dieser Schritt die segensreichsten Folgen haben möge.

Die souveränen Fürsten und Freien Städte Deutschlands bitten zugleich die göttliche Vorsehung, Ew. Majestät ferner in ihren heiligen Schutz zu nehmen.

Frankfurt a. M., den 7. Dez. 1863.

Der Deutsche Bund,

und in dessen Namen: der kaiserl. österreichische präsidierende Gesandte der Bundesversammlung. (Gz.) Frhr. v. Kübe d.

**Frankfurt, 12. Dez.** Bremen's Abstimmung in der Bundestags-Sitzung des Bundestags lautet nach der „Weserztg.“:

Bremen betrachtet es bei der gegenwärtigen Lage der holsteinischen Angelegenheit als die Aufgabe des Bundes, nicht bloß für Beilegung der Rechtsverwicklungen, welche den Gegenstand der früheren Bundesbeschlüsse bilden, sondern mit Rücksicht auf die durch das Ableben des Königs-Herzogs Friedrich VII. veränderte Sachlage auch für Sicherstellung der in deren Folge gefährdeten sonstigen Rechte des Bundes und der ihm angehörenden Herzogthümer zu sorgen. Demgemäß vermag Bremen mit der Fassung des österreichisch-preussischen Antrags sich nicht einverstanden zu erklären und würde den vorgeschlagenen Maßregeln eventualiter nur

unter der Voraussetzung zustimmen können, daß die vollständige Wahrung aller jetzt in Frage stehenden Rechte des Bundes als Zweck dieser Maßregeln sicher gestellt würde.

In der Städte-Kurie stimmte Bremen für den darmstädtischen Antrag, und eventuell für den sächsischen, blieb aber bekanntlich in der Minderheit.

**Frankfurt, 12. Dez.** Das „Frlf. Journ.“ schreibt:

Der Ankündigung einer Anleihe ist eine andere Verkündigung Herzog Friedrich's VIII. von Schleswig-Holstein in gefolgt, welche wir bereits mitgeteilt haben und aus der wir an dieser Stelle noch das Wesentliche hervorheben. Herzog Friedrich VIII. betrachtet die Bundesexekution als eine freundliche Hilfe, welche auch die Schleswig-Holsteiner so ansehen sollen. Er gebietet unter ihrem Schutze ein schleswig-holsteinisches Heer aufzustellen und seine Rechte weiter zu verfolgen. Es ist das unseres Erachtens ein durchaus korrektes Verfahren; der Deutsche Bund, welcher die Exekution ausführt, hat wenigstens freie Hand in der Folgefrage behalten, und Niemand hat das Recht, dem Herzog ein Hinderniß in den Weg zu legen. Es wird sich nun zeigen, ob bei den deutschen Großmächten das Bundesrecht nur dann gilt, wenn es ihnen paßt. Es ist aber durchaus erforderlich, daß der Deutsche Bund jetzt den Herzog Friedrich anerkennt und die Instruktionen der Bundestags-Gesandten nicht wieder von den Großmächten auch in dieser Frage gemacht werden.

**Frankfurt, 13. Dez.** Hiesigen Blättern zufolge brachte der Turnverein gestern Abend dem Hrn. Geh. Rath v. Mohl ein Fackelhändchen. Die Ovation galt — wie der Sprecher des Vereins, Hr. Baader, hervorhob — dem babilonischen, wie dem ersten schleswig-holsteinischen Bundestags-Gesandten, den man zu ehren wünsche. Hr. v. Mohl wies in seiner Antwort auf den Ernst der Lage hin, daran die Hoffnung knüpfend, daß der herrliche patriotische Geist, der die Nation befeuert, die Hemmnisse, die ihm entgegenstehen, hinwegräumen und dem guten Rechte Schleswig-Holsteins zum vollen Sieg verhelfen werde.

**Frankfurt, 13. Dez.** Dem Vernehmen nach hat Hr. v. d. Pfordten das Referat in der holsteinischen Angelegenheit für jetzt niedergelegt. Wer dasselbe nunmehr übernehmen wird, ist uns bis jetzt nicht bekannt geworden. Der Grund des Nichttritts des bayerischen Gesandten liegt offenbar darin, daß derselbe die Verantwortung für die nun folgenden Vorschläge der Majorität nicht übernehmen will, welche mit seiner eigenen Auffassung und derjenigen seiner Regierung im Widerspruch sich befinden.

Sichern Vernehmen nach wird morgen (Montag) eine Bundestags-Sitzung stattfinden.

**München, 12. Dez.** (A. Z.) Die Ankunft Sr. Maj. des Königs wird, wie zur Zeit bestimmt ist, nächsten Dienstag erfolgen. — Die „Bayer. Ztg.“ ist heute zu der Erklärung ermächtigt, daß die Gerichte und Vermuthungen (Minister = an der ungen), welche mit der Reise des k. Ministerialassessors Lutz nach Speyer in Verbindung gebracht wurden, völlig unbegründet sind.

**Erlangen, 11. Dez.** (Münch. Corr.) Der hiesige schleswig-holsteinische Verein, der aus 293 Mitglieder, dem Kern der Einwohnerschaft, besteht, bereits 2000 fl. einmalige Beiträge an die schleswig-holsteinische Hauptkasse zu Gotha gesendet hat, und außerdem bis jetzt 268 fl. monatlich für Schleswig-Holstein beisteuert, hat heute folgende Resolution mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen:

1) Die am 7. d. M. von einer Majorität des Bundestags beschlossene Exekution gegen die dänische Regierung widerspricht sich selbst und gefährdet auf das äußerste die Rechte der Lande Schleswig-Holstein und ihres legitimen Herzogs Friedrich VIII., sowie die Rechte und Interessen Deutschlands. 2) Es ist Recht und Pflicht der deutschen Einzelstaaten, diesem Beschlusse gegenüber die eigene Ehre und das deutsche Recht durch sofortige Anerkennung des Herzogs Friedrich VIII., durch Herbeiführung eines diese Anerkennung aussprechenden Bundesbeschlusses und durch thätiges Einschreiten für alle Konsequenzen dieses Schrittes zu wahren. 3) Als Führer der rechtstreuen Minorität am Bunde ist die bairische Regierung an erster Stelle berufen, die nach jenem Minoritätsbeschlusse drohende Gefahr für Ehre, Recht und Interessen der deutschen Nation abzuwenden. 4) Indem der Verein die bevorstehende Rückkehr Sr. Maj. des Königs zur Erfüllung dieser ruhmvollen Aufgabe freudig und dankbar begrüßt, spricht er die feste Erwartung aus, daß sämtliche Gemeinden Bayerns und deren gesetzliche Vertreter nicht zögern werden, an Sr. Maj. den König durch Deputationen die Bitte zu richten, den Herzog Friedrich VIII. anzuerkennen und sich durch sofortige Einberufung des Landtags des vollen Einverständnisses und der unbeschränkten Opferwilligkeit von Seite seines getreuen Volks zu versichern.

**Darmstadt, 10. Dez.** Heute fand dahier die Verlobung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin mit der Prinzessin Anna von Hessen statt. Die Letztere, im blühendsten Jugendalter stehend, ist eine Tochter des Prinzen Karl, Bruders des regierenden Großherzogs, und Schwester des mit der englischen Prinzessin Alice vermaählten präsumtiven Thronfolgers, Prinzen Ludwig.

**Darmstadt, 11. Dez.** (Darmst. Z.) Wie man aus guter Quelle vernimmt, war dieser Tage der fürsichtlich waldesche Geh. Rath v. Stöckhausen im Auftrag des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein hier und hatte die Ehre einer

Audienz bei Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog und den Prinzen des großh. Hauses.

**Aus Thüringen, 10. Dez.** (Münch. Corr.) Vorgestern hat in Eisenach der Ausschuß der deutschen Turnvereine eine Beschlüsse in der schleswig-holsteinischen Sache gefaßt. Nach denselben soll eine Selbstbesetzung der deutschen Turner eintreten, bei welcher, wenn jeder Turner nur einen Groschen wöchentlich zahlt, jede Woche die Summe von 6600 Thalern zusammengebracht würde. Außerdem sollen in den Turnvereinen militärische Uebungen stattfinden, da man keine Freischaren, sondern ein reguläres Heer zu bilden gedenkt. In diesem letztern würde der Ausschuß Freiwillige aufrufen, welche für ihre Waffen nicht zu sorgen hätten. Jeder Verein soll angeben, wie viel Mannschaft er zu diesem Heere stelle.

**Aus Thüringen, 11. Dez.** (Fr. Z.) Die meinungsfache Regierung, die sonst nicht auf gleicher Linie der liberalen Anschauung mit Gotha und Weimar steht, nimmt jedoch in der schleswig-holsteinischen Frage einen sehr entschiedenen Standpunkt ein. So bemerkt z. B. das „Meininger „Regierungsblatt“, daß es jetzt so weit gekommen, „das Londoner Protokoll mit Gewalt gegen Dänemark durchsetzen zu müssen“; so weit reiche dessen Vertragsbruch. Eine solche Aufgabe könne Deutschland nicht haben. Ueber den jüngsten Bundesbeschlusse bemerkt das „Regierungsblatt“ wörtlich:

Österreich und Preußen haben gegen weitergehende Anträge diese Fassung des Bundesbeschlusses durchgesetzt; möchten sie nicht verkennen, daß sie damit vor Deutschland die Verantwortung übernommen haben, die in der Form der Exekution liegenden Gefahren abzuwenden.

**Leipzig, 12. Dez.** Die offiziöse „Leipz. Ztg.“ tabelt den Exekutionsbeschlusse des Bundes, welcher der Successionsfrage in der bedenklichsten Weise „präjudizirt“. Das Blatt nennt den Beschlusse vom 7. d. einen „österreichisch-preussischen Gegencoup zur Einschüchterung der Mittel- und Kleinstaaten, welchen der Abfall Hannovers möglich gemacht habe.“ Trotz Exekutionsbeschlusse aber sei die Okkupation Schleswig-Holsteins ausführbar. Die Macht der Mittel- und Kleinstaaten sei hiezu vollkommen ausreichend.

**Braunschweig, 10. Dez.** In dem Schreiben, welches der hiesige Magistrat in Sachen Schleswig-Holsteins an das herzoglich-Staatsministerium richtete, heißt es u. A.:

Mit Stolz dürfen die Braunschweiger auf die Großthaten ihrer für Deutschlands Freiheit gefallenen Fürsten, mit Stolz auf die Opfertreue und den Todemuth ihrer Väter zurückblicken! Wenn heute von neuem ein übermüthiger Nachbar, ermutigt durch die Uneinigkeit Deutschlands, geführt durch die selbstthätige Politik mächtiger Götter, es wagt, die Hand nach deutschem Boden auszustrecken, Deutschlands Ehre anzustreifen, so tragen jene ruhmwürdigen Erinnerungen nicht wenig dazu bei, uns Braunschweiger vor Allem an unsere heiligsten Pflichten gegen das Vaterland zu mahnen, und zum Schutz des Rechts und der Ehre Deutschlands zu rascher, opferfreudiger That zu begeistern. Gleich seinen Heldenvätern ein Vorkämpfer für Recht und Ehre, war unser allergnädigster Landesherz einer der ersten deutschen Fürsten, welcher, unbekümmert um die . . . . . Politik mächtigerer deutscher Staaten, für die verletzten Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein und ihres legitimen Herrschers eintrat! Dem würdigen Beispiel ihres geliebten Landesoberherrn folgend, traten ohne Unterschied der Parteistellung aller Orien Braunschweigs patriotische Männer zusammen, dem innigen Mitgefühl der ganzen Bevölkerung für die bedrängten deutschen Brüder bereiten Ausdruck zu leihen, die zur Rettung deutscher Länder, deutscher Macht und Ehre freudig dargebotenen Opfer entgegen zu nehmen. Möge es denn auch uns, den Vertretern der Bürgerschaft der Haupt- und Residenzstadt Braunschweig, vergönnt sein, unsere wärmste Theilnahme für diese große, für ganz Deutschland hochwichtige Bewegung an den Tag zu legen . . .

Der Herzog hat eine Verordnung erlassen, wornach der 22. Dezember, der Tag, an welchem vor fünfzig Jahren der Herzog Friedrich Wilhelm „nach langer Trennung und unausgesetztem Kampfe gegen fremde Ufurpation in seine angefallenen Lande zurückkehrte“, in sämtlichen Kirchen durch einen Gottesdienst und ein Teedeum gefeiert werden soll.

**Braunschweig, 11. Dez.** Der Landtag ist gestern von dem Staatsminister v. Campe mit einer Rede eröffnet worden, die im Hinblick auf Schleswig-Holstein mit folgenden Worten schloß:

Leider ist die hochwichtige nationale Angelegenheit zur Zeit noch nicht zu dem gewünschten Abschluß gediehen, zumal der neuerlich gefaßte Bundesbeschlusse sich allein auf die Vollziehung des Bundesbeschlusses vom 1. Okt. d. J. beschränkt. Das Bestreben der herzoglich. Landesregierung wird aber fortwährend darauf gerichtet sein, die Rechte der Herzogthümer, sowie die legitimen Erbfolge-Rechte zu ungehämelter Geltung zu bringen, und sie wird mit Sicherheit darauf vertrauen dürfen, daß ihr in diesem mit Entschiedenheit und Beharrlichkeit zu verfolgenden Streben die Landesvertretung bereitwillig und kräftig zur Seite stehen werde.

Ein einstimmiges kräftiges „Ja“ ertönte bei diesen Worten von den Lippen aller Abgeordneten.

**Hannover, 11. Dez.** In Bestätigung einer schon gebrachten Mittheilung schreibt man dem „Frlf. Journ.“: Der bisherige Zivilkommissär für Schleswig-Holstein, Hr. v. Münchhausen, früherer Minister, der jüngst in dieser



Funktion in Frankfurt anwesend war, hat der Regierung erklärt, daß er das erwähnte Amt nicht fortführen werde. Dabei soll Hr. v. Münchhausen die drastische Aeußerung gethan haben, daß er Schleswig-Holstein gegenüber nicht die Rolle übernehmen wolle, welche Hannibal Fischer bei der Flotte gespielt habe. Auch Graf Benningjen, welchem darauf das Zivilkommissariat angeboten ist, soll abgelehnt haben.

**Altona, 10. Dez. (Schw. M.)** Die Frist vor dem Einmarsch der deutschen Truppen reicht für die Dänen eben hin, um noch die dem Lande auferlegten 1300 Stück Pferde einzutreiben. — Die Schanzarbeiten bei Neumünster sind seit gestern eingestellt, der beste Beweis dafür, daß die Dänen Holstein räumen werden.

**Berlin, 10. Dez. (Fr. Z.)** In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde zur definitiven Präsidentenwahl für die noch übrige Dauer der Session geschritten. Die bisherigen Präsidenten wurden wieder gewählt, und zwar als erster Präsident der Abg. Grabow mit 253 von 278 Stimmen, als erster Vizepräsident der Abg. v. Bockum-Dolffs mit 220 von 268 Stimmen. Die Kommission zur Berichterstattung über die von der Regierung gestern eingebrachte Vorlage, betreffend die Bewilligung eines außerordentlichen Kredits von 12 Mill. Thln., hat sich konstituiert und wird heute Abend ihre erste Sitzung haben. — Im Herrenhause fand heute ebenfalls eine Sitzung statt. Der auf heute angelegte Antrag in Bezug auf die schleswig-holsteinische Frage war wieder zurückgezogen, wie man äußerlich hört, aus dem Grunde, weil in demselben die Loslösung Preußens von dem Londoner Protokoll gefordert gewesen und dies von der Fraktion, welcher der Graf v. Arnim angehört, als zu weit gehend befunden worden sein soll. (Andere sagen, die Zurücknahme sei einfach auf den Wunsch der Regierung erfolgt.) Es erfolgte deshalb heute bloß einige geschäftliche Mitteilungen. Außerdem stand auch noch die Wahl eines Mitgliedes zur Staatsschulden-Kommission auf der Tagesordnung; dieselbe konnte jedoch, weil das Haus nicht beschlußfähig war (es waren nur 40 Mitglieder anwesend), nicht vorgenommen werden und es wurde deshalb die Sitzung sofort wieder geschlossen. — Wie man hört, machen sich in Betreff des von der Regierung geforderten außerordentlichen Kredits von 12 Millionen innerhalb der liberalen Partei zwei Meinungen geltend: die eine will den Kredit bewilligen, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Politik des Hauses befolgt werde, während die andere keine neue Anleihe bewilligen, sondern die Regierung in Betreff der Deckung der etwa erforderlich werdenden Ausgaben einfach auf den Staatsschatz verweisen will.

**Berlin, 10. Dez. (Fr. P. Ztg.)** Schon seit einigen Tagen war gemeldet, das auch das Herrenhaus sich über die schleswig-holsteinische Angelegenheit aussprechen werde, und es sei auf heute, Donnerstag, eine Sitzung anberaumt, in welcher der betreffende Antrag förmlich werde eingebracht werden. Die Sache war auch ganz richtig; nun aber wird sie schließlich doch wieder zu Wasser. Ueber den Hergang hört man von gut unterrichteter Seite folgendes: Ein derartiger Antrag ist, von dem Grafen v. Arnim = Boye =enburg, in der That eingebracht worden, und es ging derselbe insbesondere auch dahin, daß Preußen sich von dem Londoner Protokoll loszusagen habe. Der Antrag hatte auch bereits das Stadium der Vorberathung in der Fraktion des Grafen v. Arnim durchlaufen und war auch dem Präsidium in optima forma übermittelt, und von diesem nebst der entsprechenden Tagesordnung für heute in die Druckerei gegeben worden, so daß Antrag und Tagesordnung gestern Vormittag zur Ausgabe fertig lagen; da wurde Beides aber plötzlich wieder kassirt und für heute der Druck einer neuen Tagesordnung angeordnet, auf welcher von dem betreffenden Antrag nicht mehr die Rede war. Der Antrag ist also wieder zurückgezogen, und zwar, wie man ferner hört, in Folge von Einsüssen, die sich gegen die verlangte Stellung zum Londoner Protokoll geltend machten. Ob hierbei die Regierung selbst mit im Spiele, muß freilich dahingestellt bleiben, doch ist es höchst wahrscheinlich. Die Thatsache, daß die Politik der Regierung in der schleswig-holsteinischen Sache sogar in den Kreisen der sogenannten feudalen Partei nicht überall gebilligt wird, ist jedenfalls von hohem Interesse. In den Organen der Regierung gibt man sich alle Mühe, dieses Sachverhältniß zu verhüllen. Man darf sich aber dadurch nicht täuschen lassen.

**Berlin, 12. Dez.** Man telegraphirt der „Rhein. Ztg.“: „Hier eingetroffene Nachrichten aus Wien melden, daß die Bundeskommission das Erscheinen Herzog Friedrich's in Holstein nicht dulden würden.“ — Vorläufig — schreibt man der „Köln. Ztg.“ — hat der Bundesbeschluss in der schleswig-holsteinischen Frage nur die Wirkung gehabt, die Feder, welcher die Lage mit Unbefangenheit ansah, vorausgesehen hat, die Wirkung nämlich, nach allen Seiten Hemmung und Verwirrung zu verbreiten. — In Betreff der Anleihe, welche die Regierung vom Landtage gefordert hat, scheint es nach Allem, was man darüber hört, keinem Zweifel zu unterliegen, daß das Abgeordnetenhaus dieselbe unter den obwaltenden Umständen verweigern wird. Die „National-Ztg.“, die stets die Richtung vertritt, welche selbst diesem Ministerium die erforderlichen Mittel zur Durchsetzung der Rechte Deutschlands und der Herzogthümer zu bewilligen bereit war, sobald das Ministerium nur seinerseits den Entschluss erkläre (war das jemals denkbar?), einen Weg einzuschlagen, der zu diesem Ziel führen könne, spricht sich unzweideutig gegen die Bewilligung der zwölf Millionen aus, und dies wird voraussichtlich die fast ausnahmslose Stimmung der Mehrheit sein. Es kann nun wohl kaum eine mißlichere Lage gedacht werden, als die, in welcher Preußen sich befindet, am Vorabend vielleicht großer Verwicklungen zu stehen, während die Regierung sich in ein solches Verhältniß zur Landesvertretung gesetzt hat. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Die Ministerkrise in Oesterreich ist eine Thatsache, aber in anderem Sinn, als dies von manchen Blättern gemeldet wurde; sie spitzt sich gegen Hr. v. Schmerling zu. Die Anhänger des Grafen

Nechberg, die sogenannte „katholische Partei“ und die Ungarn haben sich vereinigt, um ihn von seiner Stelle wegzudrücken. Dazu kommt, daß Schmerling, wie wir hören, wirklich krank, der Dinge müde, und insbesondere über die Haltung des österreichischen Abgeordnetenhauses natürlicher Weise im höchsten Grade mißvergnügt ist. Indessen scheint der Kaiser Franz Joseph nicht geneigt, die Dienste des Hrn. v. Schmerling zu missen; darum ist die Möglichkeit vorhanden, daß die Sache sich applantirt.“

**Wien, 12. Dez. (A. Z.)** In der Ministerkrise ist noch nichts entschieden, als daß, wenn Hr. v. Schmerling unglücklicher Weise entlassen werden sollte — was der härteste Schlag wäre, der Oesterreich treffen könnte — wahrscheinlich auch die H. H. Hein und v. Kasser zurücktreten würden. Der Fürst Carlos Auersperg und Graf Belcredi werden als mögliche Nachfolger Schmerling's genannt. Wir hoffen, daß wir nicht in Bismarck'sche Zustände gerathen.

**Prag, 9. Dez. (D. A. Z.)** Bekanntlich hat eine große Zahl der hiesigen Studenten eine Aufmunterungsadresse an die Kieler Studentenschaft gerichtet. Gegen die Unterzeichner dieser Adresse ist nun von Seiten des hiesigen akademischen Senats eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden.

### Frankreich.

**Paris, 12. Dez.** Der „Constitutionnel“ bringt heute einen Artikel aus der offiziellen Feder des Hrn. P. Limayrac, worin hervorgehoben wird, daß England allein seine Zustimmung zum Kongress verweigerte, daß aber durch diese Weigerung Englands und die bedingungsweise Verpflichtung mehrerer Mächte der Gedanke des Kaisers weder weniger praktisch, noch weniger zeitgemäß sei. Als Beweis des Gegentheils führt Hr. P. Limayrac den dänisch-deutschen Konflikt an, und fährt dann fort:

Wie jede große Idee kann der Gedanke des Kaisers Widerstand und Hindernisse treffen; aber daraus folgt nicht, daß diese Idee stehen bleiben werde auf ihrem Wege. Wenn, um der Anschuldigung zu entgehen, sich als Schiedsrichter hinzustellen; wenn, um sich über jeden Verdacht zu erheben, Frankreich sich der Aufstellung eines Programms entzieht, so ist darum kein Grund vorhanden, um die von mehreren Kabinetten verlangten Aufklärungen zu verweigern. Nichts hindert also eine vorgängige Verständigung, deren Vortheile auf der Hand liegen. Inmitten so vieler Ungewissheiten und Zweifeln würde diese Verständigung feste Punkte schaffen, und wenn die meisten Mitglieder der europäischen Familie ihnen beitreten würden, so wäre dies ein großes Resultat.

Ähnlich läßt die „Patrie“ sich aus London schreiben, daß die sympathetischen Antworten der Souveräne auf das Kaiserl. Kongressschreiben dem englischen Kabinet, welches durch die nun gewonnene Grundlage für ein Einverständnis seine „politische Intrigue vereitelt sieht“, ernste Besorgnisse bereiten. „Graf Russell schmeichelte sich vielleicht zu früh, daß der Vorschlag des Kaisers die englische Weigerung nicht überleben werde.“ Ueberdies versichert man, daß der „Moniteur“ selbst ein Manifest oder eine Note in diesem Sinn bringen werde. Es werde darin neben dem Bedauern, daß das Verhalten einiger Staaten die Ausführung des Kaiserl. Gebantens verzögerte und erschwerte, die Hoffnung einer Verständigung ausgesprochen und — für alle Fälle — die Friedensliebe des Kaisers und die friedliche Richtung seiner Politik betont sein. — Der Hof wird Compiègne nächsten Montag verlassen, um die Kürieren zu beziehen. Am 15. wird Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers stattfinden. — Wie die „Nation“ vernimmt, hätte die englische Regierung dem König von Dänemark einige Forderungen angeboten, um ihn gegen eine allensfallige Volksbewegung sicher zu stellen, doch hätte der König dieses Anerbieten ausgeschlagen. — Wie die „Gaz. de France“ meldet, hätte der französische Konsul in Livorno dem aus italienischer Haft entlassenen Hrn. v. Christen einen Paß nach Marseille verweigert. — Die Börse war heute ohne alle Bedeutung. Rente 67.30. Credit Mob. bleibt 1050.

### Rußland und Polen.

**Warschau, 11. Dez. (W. L. Z.)** Auf Befehl der Regierung sind die Geschäfte Schlenker's, Kwiatkowski's, Nowolecki's, Krupczki's, Lublinski's und Salingier's, deren Eigenthümer abwesend und kompromittirt sind, geschlossen worden.

**Warschau, 11. Dez.** Gestern ist auf dem Plage vor dem Hotel Europe, in welchem Dr. Hermann ermordet worden war, der laut der amtlichen Mittheilung im „Quiennit“ der Theilnahme an diesem Verbrechen geständige Konditorgesellschaft E. Chodanowski durch den Strang, heute in der Zitatele der früheren russische Unteroffizier W. Przedwojewski durch Erschießen hingerichtet worden.

**Lemberg, 9. Dez. (Nachts).** Der „Gaz. Narod.“ zufolge hat General Berg Kongresspolen in 11 Militärbezirke nach rein strategischen Rücksichten eingetheilt; an der Spitze eines jeden Bezirks steht ein General mit unumschränkter Vollmacht. — Bojact hat eine bei Szczyocichy konfiszirte Sendung von 200 Gewehren zurückerobert.

### Großbritannien.

**London, 6. Dez. (A. Z.)** Hier — und wohl auch in Wien — macht das Tuilerienkabinet außerordentliche Anstrengungen, um das Projekt der Brüsseler Konferenz der fünf Großmächte durchzuführen. Dem neuen französischen Botschafter scheint in erster Linie diese Aufgabe gestellt. Eine fräftige Unterstützung gewährt ihm hierbei der König der Belgier, welcher geltend macht, diese Konferenz werde das einzige Mittel sein, um zu verhüten, daß die schleswig-holsteinische Angelegenheit zu einem großen Krieg führe. Mit dieser vom König Leopold übernommenen Vermittlung steht wohl auch die Hieherkunft des Herzogs von Brabant — der trotz der gefährlichen Stürme sich einschiffte — in Verbindung.

**London, 11. Dez.** Nach Mittheilungen aus Kopenhagen hat Schweden das Allianzprojekt mit Dänemark wieder aufgegeben, weil die Differenz sich nunmehr auf den Londoner

Vertrag selbst beziehe, und Schweden sich von den übrigen Unterzeichnern dieses Vertrags nicht trennen könne.

### Amerika.

**New-York, 2. Dez. (Per „Persia“.)** Nachdem Meade, ohne auf Widerstand zu stoßen, den Rapidan überschritten und die sübstaatlischen Vorposten zurückgeworfen, machte er am 27. bei Robertson's Tavern Halt und formirte sein Zentrum in Schlachtlinie mit der Front nach Orange Courthouse, den rechten Flügel auf den Rapidan stützend. Bald entspannen sich heftige Scharmügel die ganze Linie entlang; die Rechte unter General French wurde hart vom Feinde bedrängt und mußte sich bei Einbruch der Nacht mit einem Verlust von 500 Gefallenen auf das Centrum zurückziehen; gleichfalls erlitt die Kavallerie unter Gregg und Kilpatrick bedeutende Einbuße. Den folgenden Morgen jedoch rückte das Bundesheer in geordneter Schlachtlinie wieder vor; Lee hatte sich eine Strecke zurückgezogen. Die Scharmügel wiederholten sich; zu einer größern Schlacht scheint es noch nicht gekommen zu sein. Am 30. Mittags erreichte Meade Mine Run, wo er Lee in starker Stellung traf. Dort stießen sich die Armeen nun gegenüber, geschieden durch das Mine-Run-Thal, zwischen Fredericksburg und Orange Courthouse. Die beiderseitige Artillerie begann Kugeln zu werfen; doch verschob Meade den Angriff, da eine von General Warren gemachte Rekognoszierung die feindliche Aufstellung zu drohend fand. In Washington ging gestern das Gerücht, Meade habe sich nach Fredericksburg zurückgezogen und der Feldzug sei für geschlossen zu erachten.

Auch Grant soll seine Operationen für diesen Winter aufgegeben haben und in Chattanooga seine Quartiere beziehen, indem die Beschaffenheit der Wege und des Terrains zwischen letzterer Stadt und Atlanta in dieser Jahreszeit einem weitem Vordringen zu große Schwierigkeiten entgegenstelle. Die Bundestruppen waren bis zu 23 Meilen südlich von Chattanooga vorgedrückt, ohne auf feindliche Truppen zu stoßen. Bragg zog seine Truppen auf Tunnel Hill, südwestlich von Dalton, zusammen; die Verluste, welche er in den Kämpfen des 23., 24. und 26. erlitten, waren bedeutend, sind jedoch von nordstaatlicher Seite Anfangs übertrieben hoch angegeben worden, wie dies der jetzt erschiene amtliche Bericht des Generalquartiermeisters Weigs an den Kriegsminister Stanton darthut. Derselbe gibt die Zahl der den Süblichen abgenommenen Geschütze auf 30 (statt auf 50—60) an und nennt mehrere Tausende Gefangene. Die Verluste der Bundestruppen während jener drei Tage bestanden in 3 bis 4000 Gefallenen und Verwundeten. Sübstaatlische Quellen aber gestehen selbst ein, daß die Konföderirten in Unordnung den Rückzug antreten mußten.

Aus Ost-Tennessee traf am 25. die Mittheilung ein, Longstreet habe die Belagerung Knoxville's aufgegeben und ziehe sich nach Dalton zurück, um sich mit Bragg zu vereinigen; Burnside sei zu seiner Verfolgung aufgebrochen; spätere Nachrichten widerriefen diese Angabe. Am 25. machte Longstreet eine Diversion gegen die auf dem Süufer des Flusses stehenden Bundestruppen und wurde mit 150 Mann Verlust zurückgeworfen. Die letzte und wichtigste Mittheilung ist gestern per Telegraph von Cincinnati eingetroffen und berichtet, daß die Süblichen am 29. den Fluß überschritten und in einer auf allen Punkten entbrannten Schlacht eine völlige Niederlage erlitten haben; General Wheeler sei mit 5000 Mann in die Gefangenschaft des Bundesheeres gefallen. Den letztern Theil der Nachricht zieht man in Zweifel. Von Chattanooga ist General Grant's Burnside zur Unterstützung abgesandt worden. General Foster ist gestern in Cumberland Gap angekommen und wahrscheinlich sofort nach Knoxville weitergereist.

### Badischer Landtag.

**Karlsruhe, 10. Dez. 2.** öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Unter dem Vorsitz des durchlauchtigsten Präsidenten, Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden. (Zurückgehung.) Hr. v. Roggenbach: Hr. v. Stöckingen habe seine Ansicht durch nichts begründet. Die Regierung wisse, daß die Instinkte desselben gegen sie gerichtet seien; allein wenn ein Tadel ausgesprochen werden wolle, müßte er auch fundamentirt werden.

Die Regierung müsse sich übrigens in dieser Debatte eben so sehr gegen unbegründeten Tadel, als gegen ein unmäßiges Lob verteidigen, das sie nicht annehmen könne, denn die Dinge in Frankfurt seien in der That viel einfacher zugegangen.

Die Reformalte und die ganze durch sie hervorgerufene Phase in der deutschen Frage werde am richtigsten durch das Urtheil eines fremden, damals in Frankfurt anwesenden Staatsmannes charakterisirt: Es komme ihm vor, als sehe er ein Rebellbild, das dann plötzlich verschwinde, ohne eine Spur zu hinterlassen. Daß das Rebellbild verschwunden sei, daran trage die großh. Regierung keine Schuld.

Der Schwerpunkt des Angriffs liege in der Behauptung, die großh. Regierung habe rein negirt. Allein wenn man nur lese, was von den Verhandlungen zu Frankfurt in's Publikum gedrungen sei, so sei schon dadurch diesem Tadel jede Grundlage entzogen.

Die Regierung sei nach Frankfurt gegangen, loyal und mit einer gewissen Selbstaufopferung, weil sie sich hätte sagen müssen, daß sie das nicht erreichen werde, was sie erreichen wolle. Gleichwohl habe sie es für Pflicht gehalten, den einmal angeregten Versuch zu unterstützen; sie wäre nicht nach Frankfurt gegangen, wenn sie nicht die Absicht gehabt hätte, die Reformalte wo möglich annehmbar und zu einem Fortschritt in der deutschen Verfassungsentwicklung zu machen. Ihre erste Aufgabe sei demnach gewesen, sich darüber zu vergewissern, in wie weit von den verschiedenen Seiten auf ein solches Nachgeben gerechnet werden könne, daß eine Einigung aller zu erzielen sei. Hier hätten sich aber alsbald Aussichten eröffnet, die wenig Vertrauen erwecken konnten. Die Bedingungen, von welchen schon damals festgehalten, daß ohne sie die Zustimmung Preußens in keinem Fall zu erlangen sein werde, seien von der kaiserl. Regierung von Anfang an entschieden abgelehnt worden; so insbesondere auch, um von Andern zu schweigen, das Alternat im Vorfall in der Bundesversammlung, ein Recht, das, wie die Erfahrung der letzten Tage lehre, selbst bei der jetzigen Bundesversammlung nichts weniger als eine bloße Form,



sondern ein sehr reales Recht sei, dem nach der Reformacte ein sehr viel bedeutenderer Inhalt zugeordnet gewesen, dessen Besitz für Preußen den einzigen verfassungsmäßigen Vorzug vor Bayern und den anderen Königreichen nach der Reformacte gebildet hätte.

So wenig aber wie die Neigung, an Preußen die unerlässlichen Bedingungen seines Beitritts zu gewähren, sei auch anderer Seite der Wille vorhanden gewesen, die Schwierigkeiten, wie sie in den gegebenen Machtverhältnissen lagen, hauptsächlich zu beseitigen; die Provocation zu einem Bürgerkrieg, wie ein Vortrager sich ausgedrückt habe, sei allen Theilen sehr fern gewesen; der sprechendste Beweis, daß keine Absicht bestand, die Reformacte in einem Sonderbunde durchzuführen, liege in dem Ausgang der Nürnberger Konferenz. Nicht durch Baden, sondern durch die Macht der Verhältnisse sei die Reformacte gescheitert, und zwar v. Stözingen befindet sich im Widerspruch mit sich selbst, wenn er die Politik der Regierung besonders mit Rücksicht auf die relative Kleinheit des Landes tadelt, und doch behauptet, durch die Regierung dieses kleinen Landes sei das Ungeheure, die Vereitelung der Reformacte, bewirkt worden.

Ungeachtet der von Anfang an bestehenden wenig günstigen Aussichten habe die Regierung doch den einzigen Weg zu gehen versucht, der Beschlässe der Fürstentagsversammlung überhaupt ermöglichte. Denn an eine En-bloc-Akklamation sei nicht zu denken gewesen, nicht wegen Widerspruchs von Seiten Badens, sondern von ganz anderen Seiten. Die Reformacte habe in Betrachtung gezogen werden müssen, was ohne Annahme einer bestimmten Geschäftsordnung nicht oder wenigstens nicht ohne Verzicht auf sichere Resultate ausführbar war. Man konnte die Geschäftsordnung des Bundestags, des engern Raths oder des Plenums annehmen, oder man konnte nach dem bei dem Wiener Kongreß eingehaltenen Modus das Geschäftliche in Ministerkonferenzen verweisen, welche nur durch die anwesenden Souveräne überwacht und angespornt und deren Resultate durch die Letzteren sanktioniert würden. Welchen Weg man einschlagen wollte, sei gleichgültig gewesen, aber irgend eine Geschäftsordnung hätte angenommen werden müssen; und daß die darauf gerichteten Vorschläge Badens abgelehnt wurden, habe, wie man jetzt nach dem Geschehen mit noch größerer Sicherheit behaupten könne, den Verhandlungen des Kongresses sicher nicht genügt.

Zu dieser Zeit sei die Klärung der konstitutionellen Stellung der groß. Regierung gefallen. Von da an seien die Worte Sr. Königl. Hoheit schriftlich zu Protokoll gegeben worden, ohne daß dadurch die mündliche Theilnahme an der Verhandlung gehindert oder gehemmt worden.

Nachdem in dem ersten Votum die Verwahrung ausgesprochen war, daß die Reformacte nicht dem eigenen Standpunkt entspreche, wurde in der Folge versucht, die Bedenken, die der Annahme derselben entgegenstanden, im Einzelnen und unter Zulassung ihres Prinzips zu entfernen und dieselbe annehmbar zu machen. Einzelne dieser Vorschläge wurden auch angenommen, andere, sehr wesentliche, nicht. Sollten einmal die Verhandlungen vollständiger als bisher veröffentlicht werden, so werde sich aus allen jenen Worten ergeben, wie wenig von badischer Seite dies negiert, mit welcher Ausdauer Arbeit vielmehr zahlreiche Verbesserungen erstrebt wurden, deren Annahme die Aussichten des Reformwerks ohne Zweifel erhöht hätten.

Die alte war endlich durchberathen, und es fragte sich jetzt: Was nun? Die kaiserliche Regierung habe den Vorschlag gemacht, das Gesamtresultat zu acceptiren und den Rest der unberathenen Artikel Ministerkonferenzen zu überlassen; nur sollten die Theilnehmer der Konferenz erklären, so wie die Artikel lägen, sollten sie auch wörtlich stehen bleiben und alle Vorbehalte sollten fallen gelassen werden; dann sollte das also beschlossene Werk zum Gegenstand von Verhandlungen mit Preußen gemacht werden.

Die groß. Regierung sei dagegen der Ansicht gewesen, diese Verhandlungen würden um so leichter und aussichtsreicher sein, wenn statt einem für unabänderlich erklärten Werke einen Opponenten gegenüberzustellen, mehrere vermittelnd eingriffen; deshalb schiene es unthunlich, die Vorbehalte fallen zu lassen, die theilweise bereits ein Verständniß mit Preußen anzubahnen geeignet seien. So sei es zur Schlußabstimmung gekommen, die sich über 3 Fragen erstreckt habe: 1) Nimmt die Versammlung das Schlußresultat der Verhandlungen an? Bejaht von der Majorität. 2) Lassen die einzelnen Mitglieder die noch bestehenden Widerprüche fallen? Nach längerer referatloser Diskussion hierüber sei man zu der weiteren Frage gegangen: 3) Hält die Versammlung sich für lange gebunden, bis die Mittheilung an die andern Bundesglieder erfolgt und von diesen der Vorschlag entweder abgelehnt ist oder Gegenanträge eingegangen sind? Auch diese Frage sei von der Majorität bejaht worden, die zweite Frage weiter nicht zur Abstimmung gekommen.

Dann sei noch der Wunsch ausgesprochen worden, der sich der Einstimmigkeit erfreute, daß erst nachdem beide Großmächte sich geeinigt, ein Wiederzusammentritt der Fürstentagsversammlung erfolgen solle. Damit sei beauftragt, daß von einer Absicht, die Reformacte zu erzwingen, keine Rede gewesen; die Regierung könne also das große Lob, das ihr durch die Unterstellung, sie habe die Reformacte gehindert, geworden, nicht annehmen; sie verdiene aber auch keinen Tadel. Das aber werde man nach dieser Erklärung wohl zugeben müssen, daß sie vermittelnd habe und Unheil zu verhindern bestrebt gewesen sei.

In einem Augenblick aber, wo man bestrebt sei, die Kräfte des deutschen Volkes auf einen praktischen Zielpunkt zu vereinigen, sollte man alle Disfussionen über Parteienanspannungen vermeiden, und suchen, für das patriotische Ziel, das uns vereinige, der Einheit sich bewußt zu werden und nicht Punkte berühren, die gegentheilige Antipathien hervorriefen.

Um seine persönliche Ansicht auszusprechen, die er in Frankfurt seinen Anlaß gehabt habe, zur Geltung zu bringen, so hält der Redner die Reformacte für einen Versuch, das Kurfürstenthum wieder herzustellen, ein Versuch, bei dessen Gelingen wohl vielleicht der kaiserliche Einfluß, nicht aber die andern Staaten und die Nation sich wohlbehalten hätten. In dem Direktorium sei, wie in dem Kurfürstentum, die Gewalt, die von dem Ganzen und für das Ganze zu üben wäre, willkürlich in die Hände Einzelner gelegt und eine Garantie, daß sie nicht den Einzelnen statt dem Ganzen dienstbar gemacht werde, weder geboten, noch zu erreichen.

Die Reformacte sei auch europäisch unmöglich gewesen, was sich in den ersten Tagen manifestirt habe und worin vielleicht der hauptsächlichste Grund ihres Scheiterns zu suchen sei. Europa würde nimmermehr ein Großdeutschland von 70 Millionen dulden. Wenn dies nicht möglich sei und ein Kleindeutschland verschmäht werden wolle, so könne doch wenigstens versucht werden, das deutsche Volk in einem Augenblick zusammenzufassen, wo nur in dem Zusammenstehen derselben die Rettung des Vaterlandes liege, und an dieses Ziel sehe die Regierung alle ihre Mittel. (Schluß der Verhandlungen s. Beilage.)

† Karlsruhe, 14. Dez. 7. Öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Dienstag den 15. Dez., Vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Erstattung und Berathung des Berichts der Budgetkommission über den Gesekentwurf, die Eröffnung eines außerordentlichen Kredits für den Fall der Mobilmachung des groß. Armeekorps.

### Baden.

† Karlsruhe, 14. Dez. Es ist eine bekannte Thatsache, daß ein Mensch, der Etwas gelernt hat, noch nicht sofort auch ein guter Lehrer ist. Und es ist darum eine zweckmäßige Einrichtung, die der neue Oberschulrath angebahnt hat, angehende Lehrer an solche Schulen zu schicken, wo Veranstaltungen zur Lehrerbildung mit dem Unterrichte der Jugend verbunden sind. So befinden sich gegenwärtig mehrere Lehramts-Praktikanten auf Reisen. Außer Einem, welcher sich in Frankreich die Fertigkeit in der französischen Sprache erwerben soll, sind zwei in Norddeutschland: der Eine, um sich für den mathematischen, der Andere, um sich für den sprachlichen Unterricht pädagogisch auszubilden.

In diesem Sinn ist eine mehrfache in öffentlichen Blättern erwähnte Thatsache zu berichtigen, wonach es aussieht, als hätte die groß. Regierung einen bestimmten Lehramts-Praktikanten aufgefunden, den sie nach Berlin geschickt, um selbst Kenntniß zu erhalten von dortigen Einrichtungen. Vielmehr wurden jene Reisestipendien mit dem ausdrücklichen Zweck der weitem Ausbildung zum Lehramte zur Vererbung ausgeschrieben.

† Pforzheim, 12. Dez. Eine großartige That ist in unserer Nähe verübt worden. Gestern Vormittag fand man nämlich hart an der württembergischen Grenze, zwischen Guggenfeld und Unter-Neichenbach am sog. Beutel, einem steilen Abhang gegen das Ragoldthal, die Leiche eines Mannes, an welchem offenbar ein Raubmord verübt wurde. Der Gemordete war, wie sich herausstellte, Schultheiß in Albulach, Königl. württemb. Oberamts Galw, und hatte derselbe eine ansehnliche Summe Geldes bei sich, das für eine, für die Gemeinde in Empfang zu nehmende Feuerprämie bestimmt gewesen sein soll. Die Raubmörder hatten ihr Opfer nicht bloß des Geldes, sondern auch theilweise der Kleider beraubt, und demselben sogar, eines Ringes wegen, einen Finger abgeschlagen.

† Pforzheim, 13. Dez. Auf heute Nachmittag war in der Schleswig-Holsteinischen Sache eine Versammlung der Bewohner aus dem Bezirk in hiesiger Turnhalle anberaumt, und war dieselbe von dort aus, sowie auch von hiesigen Einwohnern zahlreich besucht. Die Verhandlungen wurden durch eine, den Zweck der Versammlung berührende Ansprache des Hrn. Oberbürgermeisters Schmidt eingeleitet und dann vom Abgeordneten des Landbezirks, Hrn. Prof. Lamey, die geschichtliche Sachlage betreffs der Herzogthümer beleuchtet und darauf hingewiesen, was das deutsche Volk nun zu thun habe. Hr. Prof. Lamey behandelte nun die Rechtsfrage, vom Gesichtspunkte der Unabhängigkeit der Herzogthümer von Dänemark, ihre Unzerrennlichkeit und die Thronfolge-Ordnung. Hr. E. Vichler sprach über die Verpflichtung der Jugend, dem Dienste des Vaterlandes sich zu weihen, sobald dieses dessen bedarf. Alsdann wurden die früher in der ersten hier stattgefundenen Versammlung beschlossenen vier Resolutionen vorgelesen und von den Anwesenden einstimmig angenommen. An die Verhandlungen schloß sich dann eine Spezialberatung betreffs der Bildung von Lokalausschüssen. Erfreulich war zu vernehmen, daß ein solcher Ausschuß sich bereits in Ellmendingen gebildet und auch schon mit Erfolg gewirkt hat.

Von den für die Sache der Herzogthümer gezeichneten Beiträgen sind von hier, auf beifolgender Liste der Zeichner, bereits 3400 fl. an die Schleswig-Holsteinische Regierung in Gotha eingekendet worden und, nach eingelaufener Bescheinigung des herzogl. Finanzdepartements, auch an Ort und Stelle gelangt. — Von hier ist auch zur heutigen Offenburger Versammlung eine Abordnung, bestehend aus den Hrn. regim. Oberbürgermeister Zerrenner und G. E. Rohrer, abgegangen.

† Buchen, 11. Dez. Die gestern Nachmittag 2 Uhr auf hiesigem Rathhause stattgehabte, sehr stark besuchte Volksversammlung ließ der Begeisterung, Opferwilligkeit und willigen Hingabe für die nationale Sache Schleswig-Holsteins den lauteften, beredtesten Ausdruck. Sie erkannte als einen jeden Deutschen heilige Pflicht, einem im Norden um Hilfe tufenden edlen deutschen Bruderflamme durch Befreiung von dänischen Drude beizustehen und seine verbrieften Rechte zu verteidigen, und machte es sich zur Aufgabe, zu ihrem Wohle nach Kräften das Möglichste beizutragen und Gut und Blut dafür einzusetzen.

Nach der wohlbedachten Bewillkommungsrede des hiesigen Bürgermeisters und auf Grund des klaren, lichtvollen und vom Geiste echt deutscher Gesinnung getragenen Vortrags des Hrn. Scherer, Vorstehers der höhern Bürgerschule, wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1) Schleswig-Holstein bildet kraft Rechts ein untheilbares Stück deutscher Erde, und Prinz Friedrich VIII. von Augustenburg ist Thronerbe.

2) Deutschlands Recht, Ehre, Interesse und Nationalgefühl legen dem Deutschen die heilige Pflicht auf, dem Volke und Fürstenthum durch Befreiung von Schleswig-Holstein und Einführung des Herzogs in sein Land das Ansehen deutscher Macht zu retten.

3) In einer Adresse Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog und seiner Regierung für das entschlossene Vorgehen in dieser nationalen Sache den Dank auszusprechen.

4) Groß. Regierung handelt im Sinne des Volkes, wenn sie sich zur Unterstützung des Herzogs durch Geld und Truppen entschließt.

5) Der Bezirk ist in dieser heiligen Sache zu jedem Opfer bereit.

6) Es ist notwendig, daß ein Bezirksausschuß gewählt werde, der die vorstehenden Beschlüsse vertritt und sich mit den übrigen Ausschüssen des Landes in Verbindung setzt.

Die ganze Versammlung erachtete es für notwendig, daß die auf Sonntag den 13. d. nach Offenburg anberaumte Landesversammlung durch einen Abgeordneten aus hiesigem Bezirke befehligt und ein aus den Hrn. Amtmann Lupp, Bürgermeister Kiefer, Dekan Leitner, Amtsrevisor Grether, Weinhandler Perle (zugleich Kaiser), Oberinnehmer Hoff, Pfarrer Hagenmeier in Bödingheim bestehender Ausschuß gewählt werde.

† Baden, 12. Dez. Gestern Abend nach halb sechs Uhr ist Sr. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin von Rußland mit Höchstseiner Familie hier eingetroffen, nachdem bereits schon vor einigen Tagen ein Theil des Gefolges hier angekommen war. Am Bahnhof wurde derselbe von den Spitzen der hiesigen Behörden, sowie von den hier an-

wesenden russischen Notabilitäten empfangen, und fuhr von da in die zu seiner Aufnahme bereit gehaltene Wohnung, der Villa Edelhof in der Nähe der Lichtenthaler Allee. Das höchst zahlreiche Gefolge hat in einigen ganz nahe gelegenen Landhäusern von Frau Hartweg und in dem sog. Alleehaus, sowie in der Villa des Hrn. v. Girardin Aufnahme gefunden.

Die abnorme Witterung des vorigen Jahres scheint sich in diesem Winter wiederholen zu wollen. Nachdem wir die vorige Nacht hindurch heftigen Südwest-Sturm gehabt, ist der Himmel heute Morgen dicht mit schweren Regenwolken umlagert bei ziemlich hohem Barometerstand und einer Temperatur von 8° R.

† Baden, 13. Dez. Die Wahl eines Abgeordneten für hiesige Stadt ist nunmehr definitiv auf den 22. Dez. festgesetzt.

† Freiburg, 12. Dez. (Oberb. Kur.) Bekanntlich hat die hiesige Studentenschaft eine Adresse an den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein gerichtet. Das Antwortschreiben wurde gestern in einer Studentenversammlung verlesen und lautet folgendermaßen:

An die Studentenschaft der Universität Freiburg i. Br. Ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank für die Worte, mit denen Sie mir Ihre patriotische Gesinnung ausgesprochen haben. Im Vertrauen auf unser altes heiliges Recht gehe Ich vielleicht schwerem Kampfe entgegen, um Schleswig-Holstein aus seiner bisherigen Knechtschaft zu befreien. Mein Vertrauen auf den Sieg dieser ganz Deutschland gemeinsamen Sache wird gehoben durch die begeisterten Kundgebungen, die mir von allen Seiten, wie von Ihnen zukommen. Mögen Sie im entscheidenden Augenblick durch die That bewähren, daß Sie für Deutschlands Ehre und Schleswig-Holsteins Freiheit Alles einzusetzen bereit sind. — Gotha, am 7. Dezember 1863. Friedrich.

† Freiburg, 12. Dez. (Herzog. Bl.) Der Verein für öffentliche Interessen hat gestern Abend die Berathung der Schulfrage zu Ende gebracht. Die Versammlung nahm im Ganzen die Vorschläge der Kommission an. Man erklärte, daß man die 44 Theile des Oberschulraths als einen Fortschritt in der Reorganisation der Schulen anerkenne; nur wünschte man zwei Punkte dabei berücksichtigt: 1) Daß das Prinzip der Trennung von Schule und Kirche in der Zukunft vollständig und konsequent durchgeführt werde, wenn es auch gegenwärtig nicht völlig thunlich sei; 2) daß den Gemeinden bei der Wahl und Anstellung der Schullehrer eine aktive Mitwirkung zuerkannt werde.

† Konstanz, 11. Dez. (Bodensee-Ztg.) Der Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher hat in seiner diesjährigen Versammlung in Braunschweig die Stadt Konstanz zum Sitz ihrer nächstjährigen Versammlung gewählt. Die groß. Regierung und der Gemeinderath hiesiger Stadt haben mit der größten Bereitwilligkeit dem Ansuchen um Gestattung entsprochen.

### Vermischte Nachrichten.

† Nürnberg, 11. Dez. Dem „Nürn. Corr.“ zufolge hat der Fabrikbesitzer Heyne dem hiesigen Ausschuß für Schleswig-Holstein die Summe von 3000 fl. angewiesen.

† Paris, 10. Dez. Der Herzog von Braunschweig, der seine Diamanten hütet wie das goldene Blech und der allerlei Höllenmaschinen zum Schutze seines Schatzes erfinden ließ, war doch auf dem Sprunge, sie zu verlieren. Ein Diener lauerte einen Augenblick ab, wo der Schlüssel vergessen war, und machte sich mit den Juwelen, im Werthe von 18 Millionen, auf die Reise, wurde aber glücklicher Weise in Boulogne wieder ertappt.

\* Das Hamburger Post-Dampfschiff „Hammonia“, Kapitän Schwenzen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft, ging, erpedit von Hrn. August Volten, William Miller's Nachf., am 12. Dez. von Hamburg nach New-York ab.

Außer einer starken Brief- und Paketpost hatte dasselbe 700 Tons Güter und 198 Passagiere an Bord.

### An sämtliche badische Bezirksausschüsse für Schleswig-Holstein.

Einer der heutigen Versammlung nachgefolgten Besprechungen gemäß werden die bezüglich der Organisation gefaßten Beschlüsse in 5000 Exemplaren gedruckt. An jeden Bezirksausschuß werden je nach der Größe des Bezirkes 50 bis 100 Exemplare von hier aus versendet. Der Rest derselben aber dem Bezirksausschuß Karlsruhe übermittleit werden.

Dieser letztere wird die ihm übermittelten Exemplare an den in wenigen Tagen zusammentretenden Landesausschuß behändigen, an welchen sich beifolgend im Fall weiteren Bedürfnisses die einzelnen Bezirksausschüsse zu wenden haben.

Offenburger, den 13. Dezember 1863.  
Der Vorsitzende der Versammlung:  
G. Eckhart.

### Dankagung.

Wir machen hiemit die Anzeige, daß in Folge unseres in Nummer 217 ergangenen Aufrufs für die Hinterbliebenen des Reallehrers Schindler laut letzter Anzeige in Nr. 276 im Ganzen 648 fl. 54 kr. eingegangen und am 12. d. M. der Witwe überhandt worden sind. Der in so reichem Maße betheiligte Antheil hat uns zwar nicht überrascht, aber herzlich geteilt, und wir sagen dafür hiemit unsern verbindlichsten Dank.

Karlsruhe, den 13. Dezember 1863.  
Doll, Oberkirchenrath-Professor.  
Döll, Geh. Hofrath.  
Friedl, Oberschulrath.  
Gruber, Oberschulrath.  
Kittel, Hofbuchhändler.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroentein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 15. Dez. 4. Quartal. 137. Abonnementsvorstellung. Minna von Barnhelm; Lustspiel in 4 Akten, von Lessing.

### Theater in Baden.

Mittwoch 16. Dez. Im Vorzimmer Sr. Excellenz; Lebensbild in 1 Akt, von R. Hahn. Hierauf: Der Geizige; Lustspiel in 5 Akten, von A. v. Moilère. Nach Dünkelsteins Bearbeitung und Uebersetzung.



**3.d.42. Karlsruhe.**  
 Freunden und Verwandten, welchen wir nicht schon besondere Mittheilung gemacht haben, theilen wir auf diesem Wege die erschütternde Nachricht mit, daß unser theurer Bruder und Schwager Otto Heiß, stud. thol. zu Jena, am 12. L. M. durch einen Sturz aus dem Fenster seinen Tod gefunden hat.  
 Wir bitten um stilles Beileid.  
 Den 14. Dezember 1863.  
 Julius Heiß im Namen der Geschwister.  
 Karl Henrici.

**3.d.35. Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
 Vorkahrungen für den Fahrpostverkehr über die Weihnachtszeit.  
 Erfahrungsgemäß wird von den meisten Personen mit der Aufgabe der sogenannten Weihnachts-Sendungen zur Post bis auf die letzten Tage vor Weihnachten zugewartet. In Folge dessen kommt den großen Poststellen alljährlich in dieser Zeit eine so außerordentlich große Anzahl von Paketen zu, daß es ungedacht der Aufbietung aller verfügbaren Kräfte und Mittel rein unmöglich ist, sie insgesammt rechtzeitig befördern zu können.  
 Hierauf machen wir mit dem Anfügen aufmerksam, daß nur dann mit Sicherheit auf rechtzeitige Beförderung der Weihnachts-Sendungen gerechnet werden kann, wenn mit deren Aufgabe zur Post nicht zu lange zugewartet wird.  
 Karlsruhe, den 10. Dezember 1863.  
 Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten.  
 V. V. d. D.:  
 Pöppen. Schöble.

**3.c.994. Karlsruhe.**  
**Aufforderung.**  
 Da in der zweiten Hälfte Dezembers die Revision der großh. Hofbibliothek vorgenommen wird, so werden alle diejenigen, welche Werke entliehen haben, hiermit aufgefordert, dieselben zurückzugeben.  
 Karlsruhe, den 11. Dezember 1863.  
 Großh. Hofbibliothek.  
 Böll.

**Empfehlenswerthes Festgeschenk.**  
 In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist vorrätzig:  
**Deutsche Geschichte**  
 für  
**das deutsche Volk**  
 von  
**Karl August Mayer,**  
 Direktor der höheren Bürgerschule in Karlsruhe.  
 2. Bde. Preis 4 fl. 48 kr. geb. 6 fl. 12 kr.  
 Das Werk ist von der Kritik einstimmig als eines der besten der neueren populären Geschichtsschreibung bezeichnet.

**3.d.20. Karlsruhe.**  
**Weihnachten 1863.**  
 Wir erlauben uns, unsern, dem heutigen Blatte beiliegenden Weihnachtskatalog allseitiger Beachtung zu empfehlen.  
 Derselbe enthält eine Auswahl unseres reich assortirten Lagers, von welchem Einsichtsbedingungen jederzeit zu Diensten stehen.  
 Alle in dem Katalog nicht enthaltene, anderweitig angezeigte Werke sind entweder ebenfalls vorrätzig oder werden schnellstens von uns besorgt.  
**G. Braun'sche Hofbuchhandlung.**

**3.d.20. Karlsruhe.**  
**Gustav Schmidt,**  
 Marktplatz 5,  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von  
**Goldenen und silbernen Herren- und Damenuhren.**  
**Pariser Pendules,**  
 ganz und halb vergolbet, in Marmor, Marmor, Bronze,  
**Schwarzwälder Uhren**  
 in geschlitzten und polirten Kästen mit Blech- und Porzellan-schild.  
**Auckucks-Uhren, Regulatoren, Nippührchen &c.**

**3.d.48. Karlsruhe.**  
**Weihnachtsausstellungs-Eröffnung.**  
**Heinrich Fellmeth**  
 Großherzoglich Badischer und Fürstlich Fürstenerbergischer Hoflieferant  
 empfiehlt sein auf's Reichhaltigste ausgestattetes Chocolate- und Bonbonsmagazin, und ladet zu dessen Besuche höflich ein.  
**3.d.45. Karlsruhe.**  
 Eine große Auswahl der neuesten bis jetzt erschienenen Chocolate-, Fondant-, Früchte- und gefüllte Bonbons empfiehlt  
**Heinrich Fellmeth.**

**3.d.37.**  
**F. HUNDT & SOHN,**  
**Pianoforte-Fabrikanten in Stuttgart**  
 und zu London,  
 empfehlen sich in Verfertigung von Piano u. Flügel nach neuester engl. u. franz. Konstruktion.

**3.c.991. Karlsruhe.** Die Hofkunsthandlung von J. Wetten empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken:  
**Goethe's Frauengestalten,**  
 nach Originalzeichnungen von W. v. Kaulbach, photographirt von J. Albert. — In 4 Größen à 24 fl. 30 kr., 14 fl., 9 fl. 20 kr. pr. Blatt, und in Kartenformat komplett 16 Blätter in Cui 9 fl. 36 kr.  
 Kupfer- und Stahlstiche, Lithographien, Gelfarbendrücke und Photographien in reicher Auswahl.

**3.c.771. Karlsruhe.**  
**A. Winter & Sohn,**  
 Hoflieferanten,  
 empfehlen ihr durch neue Einkäufe reich aff. Lager von Artikeln  
 in Bronze, Eisenguss, Plaque, Britannia, in Orfverrie Christolle zu Fabrikpreisen, in Cristal und Glas, in Porzellan u. Steingut, weiß und decorirt, ferner Thee, Cöln. Wasser und vieles Andere, worunter namentlich vieles Nützliche für Tisch und Haus.

**3.d.55. Karlsruhe.**  
**Wegen Lokalveränderung Ausverkauf**  
 sämtlicher Waarenvorräthe, bestehend in einer großen Auswahl Erdlampen, zu nützlichen Weihnachts-gaben sich eignen und zu jedem Gebrauch passend, sowie lackirte Blechwaaren zu möglichst billigem Preis unter Garantie.  
**Wilhelm Kiby, Blechnermeister,**  
 Adlerstraße 13.

**3.d.32. Nassau.**  
**Warnung.**  
 Ich warne hiemit Jedermann, meinem Sohne Louis weder Geld noch irgend sonst Etwas zu borgen, da ich für nichts hafte.  
**Franz Wecht in Nassau.**

**3.c.987.** Ein Mädchen im Alter von 19 Jahren, welches schon in einer größeren Stadt in der Schweiz in einem Ellenwaarengeschäft servirte, vorzüglich nähen und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine ähnliche Stelle. Der Eintritt könnte sogleich geschehen.  
 Wer? sagt die Expedition dieses Blattes.  
**3.d.34. Sahr.**  
**Papier-späneverkauf.**  
 70 bis 80 Zentner Papier-späne zu verkaufen bei  
**G. F. Drensring.**  
 Eine weitere ähnliche Partie bis März 1864.

**Weihnachten 1863.**  
**Illustrirte Festgeschenke**  
 der  
 Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer in Leipzig.

In diesem durch glänzende Ausstattung gediegener Familien-, Jugend- und Volksschriften wohl-bekanntem Verlage sind so eben erschienen  
 folgende neue Bände.  
**S. Wagner's Neues Illustrirtes Spielbuch für Knaben.**  
 1001 unterhaltende und anregende Beschäftigungen, Spiele und Beschäftigungen für Körper und Geist, im Freien, sowie im Zimmer. Ein Band von gegen 400 Seiten in buntem Umschlag, mit 500 Abbildungen sowie einem Titelbilde. In anmuthigem Carton-Einband. 2 fl. 42 kr. rb.  
 Von demselben Verfasser erschienen im vorigen Jahre, illustriert durch 500 prächtige Holzschnitte, Bunt-bilder u. s. w.:  
 Wagner's Entdeckungstreisen in Haus und Hof. Elegant kartonnirt 1 fl. 12 kr. rhein.  
 Wagner's Entdeckungstreisen in der Wohnstube. Elegant kartonnirt 1 fl. 12 kr. rhein.  
 Wagner's Entdeckungstreisen in Feld und Flur. Elegant kartonnirt 1 fl. 30 kr. rhein.  
 Wagner's Entdeckungstreisen in Wald und Saide. Elegant kartonnirt 1 fl. 30 kr. rhein.

**Dies Buch gehört allen braven deutschen Kindern.**  
**Deutsche Geschichten** in der Kinderstube erzählt. Herausgegeben unter Mitwirkung von Director Dr. Carl Vogel. Zwei Bändchen. Mit über 200 Abbildungen, sechs Ton-, zwei Titelbildern &c. Preis: geheftet, jedes Bändchen 54 kr. Beide Bändchen zusammengebunden in eleg. schu.-r.-g. Umschlag. 2 fl. 24 kr.  
 Im vorigen Jahre erschien:  
 Das Buch denkwürdiger Kinder. Lebensbilder aus den Jugend- und Entwicklungsjahren merkwürdiger Menschen. Von Fr. Otto. Mit zahlreichen Abbildungen. Zwei Theile. Jeder Theil einzeln. Elegant kartonnirt. 2 fl. 24 kr. rb.  
 Das Buch denkwürdiger Entdeckungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkertunde. Von L. Thomas. Mit 80 Abbildungen &c. In eleg. kolorirtem Umschlag, kartonnirt 1 fl. 30 kr. rhein. In prachtvollem engl. Einband 1 fl. 48 kr. rhein.  
 Das Buch wunderbarer Erfindungen. Von L. Thomas. Mit 125 Abbildungen. In eleg. kolorirtem Umschlag, kartonnirt 1 fl. 30 kr. rb. In prachtvollem engl. Einband 1 fl. 48 kr. rb.

**Vorzüglichste Robinson-Ausgabe.**  
**Der erste und älteste Robinson** oder Robinson Crusoe des Vetteren Reizen, wunderbare Abenteuer und Erlebnisse. Eingeführt durch eine Geschichte der Robinsonaden, sowie eine Geschichte des merkwürdigen Lebens des Daniel de Foë von Schulrath Dr. C. F. Lauchard. Brauchtausgabe mit 80 Illustrationen, fünf Tonbildern, sowie einem Titelbilde. In höchst elegantem Einband 2 fl. 24 kr. rb.

**Für das reifere Jugendalter.**  
**Vaterländisches Ehrenbuch.** Schilderung der wichtigsten Ereignisse aus der Zeit 1813 bis 1815. Herausgegeben von Dr. Ed. Grosse und Franz Otto. Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage. 25 Bogen mit 17 Tonbildern. 160 in den Text gedruckte Abbildungen, sowie einer Karte des Schlachtfeldes von Leipzig. In elegantem Einbande mit Deckvergoldung. 3 fl. 36 kr. rb. In höchst prachtvollem Einband mit Goldschnitt 4 fl. 12 kr. rb.  
 Ueber dies vorzüglich ausgestattete Werk spricht sich die „Süddeutsche Zeitung“ (und übereinstimmend damit auch die vornehmsten preussischen und norddeutschen Blätter) wie folgt aus: „Als schönste Festgabe zur deutschen Jubelfeier des Befreiungskrieges ist das reichgeschmückte Vaterländische Ehrenbuch erschienen, das in den Familien heimlich zu werden verdient. Es schildert die Hauptereignisse aus jener Zeit, in Lebensgeschichten ihrer bedeutendsten Helden, in Darstellung aller größeren Schlachten, und indem es überall die besten Quellen benützt, Zeitgenossen und Mitwirkende selbst selbst reden läßt, mißt es zugleich aus Wort, Bild und Lied, aus Erzählung, Illustration und den an hundert Stellen eingefreuten, die Stimmung des Moments treffenden Versen meist bekannter Gedichte einen so lebhaften Ton der Empfindung, daß das Buch für jugendliche Leser höchst anziehend sein muß und ihnen zur väterländischen Hausbibel werden kann.“

**S. Smidt's Deutsches Flottenbuch oder das neue illustrierte Seemannsbuch.** Fahrten und Abenteuer zur See in Krieg und Frieden. In Mittheilungen über das Wissenswürdigste aus der Schiffahrtskunde und dem Seeleben. Dritte, umgearbeitete Auflage. Mit 150 Holzschnitten, kolorirten und Tonbildern, Schlachten und Seegemälden. In elegantem Einbande 3 fl. rb.  
 Ec. Excellenz der k. preuß. General-Inspektor des Militär-Erziehungs- und Bildungs-Wesens, Hr. General d. J. von Peucker, empfiehlt dieses Buch durch hohen Erlaß vom 14. Februar 1863 den unter ihm stehenden Anstalten, indem er bezeugt, „daß das Werk in ansehnlicher Weise ein ziemlich vollständiges Bild vom ganzen Umfang des Seewesens überhaupt und des deutschen Seewesens insbesondere, von den frühesten Zeiten bis auf die Gegenwart, gewähre und auf diese Weise besonders für das jugendliche Alter Belehrung und Unterhaltung biete.“  
 Lebensbilder aus dem siebenjährigen Kriege.

**Der große König und sein Rekrut.** Für Volk und Meer, insbesondere für die väterländische Jugend bearbeitet von J. G. Ch. Fr. Otto. Zweiter Abdruck. Mit 125 Illustrationen, 10 Bunt- und Tonbildern. Eleg. gebunden 3 fl. 18 kr.  
 Ec. Excellenz der k. preuß. General-Inspektor des Militär-Erziehungs- und Bildungs-Wesens, Herr General d. J. von Peucker, empfiehlt dieses Buch durch hohen Erlaß vom 14. Februar 1863 den unter ihm stehenden Anstalten, indem er bezeugt, „daß das Werk die Thaten des großen Königs und seiner Armee mit patriotischer Begeisterung in farbenreichen Bildern vor, welche Herz und Gemüth jugendlicher Leser zu erheben und zu erheitern im Stande seien.“

Für gebildete Leserkreise, sowie für Schul- und Familienbibliotheken, insbesondere für das reifere Jugendalter.  
**Cook, der Weltumsegler.** Leben, Reisen und Ende des Kapitän's James Cook, insbesondere Schilderungen seiner drei großen Entdeckungsfahrten. Reist einem Blick auf die heutigen Zustände der Südsee-Inselwelt. Von Dr. Karl Müller. Mit 120 Abbildungen, mehreren Tonbildern &c. Preis, geheftet, 2 fl. 24 kr. rb. In eleg. englischem Einbande, 3 fl. rb.  
 Dppel, Dr. Karl. **Das alte Wunderland der Pyramiden.** Geographische und geschichtliche Bilder aus der Vorzeit, der Periode der Blüthe und des Verfalls des alten Aegyptens. Mit 130 Abbildungen, zwei Bunt- und acht Tonbildern, eine Karte, sowie einem Vogel-schau-Plane der ägypt. Denkmäler. In eleg. englischem Einbande 3 fl. 36 kr. rb.

Jetzt vollendet.  
**Wagner, Rom.** Entstehung, Ausbreitung und Verfall des Weltreichs der alten Römer. Für Dr. W. Freunde des klassischen Alterthums, insbesondere für die Jugend. Drei Bände. Mit gegen 400 Illustrationen, drei Titeln, sowie zahlreichen Tonbildern &c. Preis jedes Bandes eleg. geb. 2 fl. 42 kr. rb. In reichem engl. Einb. 3 fl. 18 kr. rb.  
 Diese Bände reichen sich, was Inhalt und Durchsührung des großartigen Stoffes betrifft, den zwei vorhergehenden „Hellas. Das Land und Volk der alten Griechen“, würdig an. — Es ist von den kompetentesten Seiten, was Inneres wie Aeußeres betrifft, als ein Musterbuch bezeichnet worden. — Ein Blick in einen der erschienenen Bände bestätigt das Gesagte.  
 Im vorigen Jahre erschien:  
 Vorbilder der Vaterlandsliebe, des Hoshims und der Thatskraft. Herausgegeben von Schlimper und Otto. Mit 130 Abbildungen &c. Zwei Bände. Jeder Band einzeln. In eleg. Umschlag, kartonnirt 2 fl. 24 kr. rb.

**Gratis durch alle Buchhandlungen zu beziehen.**  
**Otto Spamer's Bericht** über Plan, Zusammenhang und Fortführung der in dessen Verlage erschienenen illustrierten Kinder-, Jugend-, Haus- und Volksschriften, der bautechnischen, kaufmännischen und technisch-chemischen, sowie anderen Sammlungen gewerblicher Lehr-, Hand- und Wörterbücher. Etwa 150 Bände mit 25,000 Illustrationen. Nach ihrem Stande am Schlusse der ersten zwölf Jahre seit ihrer Begründung (1851 — 1863).  
 Dieser Katalog, nur auf der Höhe der Zeit stehende, durch Inhalt, sowie Ausstattung hervor-ragende Werke enthaltend, wird von den Sortimentsbuchhandlungen auf gütiges Verlangen unent-geldlich abgegeben.  
 Die meisten Sortimentsbuchhandlungen des In- und Auslandes sind in den Stand gesetzt und mit Vergnügen auch bereit, die Mehrzahl der darin, sowie der oben aufgeführten Werke Interessenten zur Einsicht vorzulegen.

**Vorrätzig in der A. Gessner'schen Buchhandlung in Karlsruhe.** Z.d.31.